

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Nationales Nachrichten- und Anzeigenblatt für die Oberamtsbezirke Nagold, Calw, Freudenstadt und Neuenbürg

Anzeigenpreis: Die einseitige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig, Textzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabnahme Nachschlag nach Preisliste. Erfüllungsort: Nagold.

Allensteig, Montag, den 3. Mai 1937 88. Jahrgang Nummer 108

Der Nationale Feiertag des deutschen Volkes

Tag der deutschen Gemeinschaft

Aus dem Massenkämpferischen 1. Mai der Systemzeit ist dem deutschen Volk im Geiste des Nationalsozialismus ein nationaler Feiertag, ein wahrer Feiertag und Freudentag der Gemeinschaft erwachsen. Aus Haß und Bruderzwist wurde die lebendige Einheit aller Schaffenden. An die Stelle blutleerer Demagogie trat kraftvoller Kämpferwille. Aus dem wüsten Prinzip der Verneinung erkam die freudige Lebensbejahung einer Nation, die in stolzem Bekenntnis zu Volkstum und Vaterland sich selbst gefunden hat. Deutschland ist wieder schön geworden! Der Frühling gab dem Feste die rechte Weihe.

Deutschlands Jugend vor ihrem Führer

Die größte Jugendkundgebung der Welt — 150 000 im Olympia-Stadion

Berlin, 2. Mai. Wieder stand am Anfang des nationalen Feiertages des deutschen Volkes die machtvolle Kundgebung der SS, in diesem Jahr zum erstenmal im Olympia-Stadion auf dem Reichssportfeld. In würdiger Disziplin und prächtvoller Haltung waren 120 000 Hitlerjugenden, Jungvolkpfadfinder und BDM-Mädel vor ihrem Führer aufmarschiert und bereiteten ihm überwältigende Kundgebungen ihrer Treue und Begeisterung.

Noch schöner und geschlossener als in den Vorjahren war das prächtige Bild dieses Jugendaufmarsches. Schon gegen 8 Uhr war der Aufmarsch der 120 000 Jungen und Mädel und der 30 000 Parteigenossen und Ehrengäste in diesem schönsten Stadionbau der Welt vollendet! Ein Wunderwerk an organisatorischer Leistung. Inzwischen hatten sich auf der Führertribüne die Ehrengäste eingefunden. Man sah hier fast die gesamte Reichsregierung, die Reichsleiter der NSDAP, die Mitglieder des diplomatischen Corps, das Führerkorps der Partei, die Generallität der Wehrmacht und die Amtschefs der Reichsjugendführung.

Unterhalb der Führertribüne hatten die italienischen Gäste der Feiern des 1. Mai — die Journalisten, die Führer der Kalifa und die Industriellen — in ihrer schwarzen faschistischen Uniform Platz genommen, die von den Teilnehmern der Kundgebung ganz besonders herzlich begrüßt wurden.

Der Führer des Gebietes Berlin, Obergroßgruppenführer Armann, meldete dem Reichsjugendführer die angetretenen Formationen in Stärke von 120 000. Das weihevollen Lied „Aufhebt unsere Fahnen“, das von der Jugend gemeinsam gesungen wurde, leitete über zu der

Rede des Reichsjugendführers

Meine Kameraden, meine Kameradinnen! Jugend Adolf Hitlers! Euer Anblick erfüllt heute unser ganzes deutsches Volk mit einer stolzen Zuversicht. Aber diese Zuversicht und das Vertrauen, das die Millionen deutscher Menschen in euch setzen, es gründet sich nicht auf eure Zahl. Nicht weil ihr viele seid, seid ihr die Hoffnung Deutschlands, sondern ihr seid die Hoffnung unseres deutschen Volkes, weil ihr in Eintracht und Kameradschaft zusammenhaltet. Große Organisationen bedeuten an sich noch gar nichts. Ihr sollt groß sein in der Treue, gewaltig in der Opferbereitschaft und unüberwindlich in eurem Glauben an das deutsche Volk. Wenn Deutschland voll Freude und Hoffnung an diesem Tage seine Jugend grüßt und das Bekenntnis dieser Jugend zu ihrem ewigen Ideal empfängt, dann in dem tiefen Bewußtsein, daß diese Jugend nicht eine Organisation ist, sondern eine Bewegung, die sich in Flammen des Reichsbewegungskampfes, die Jugend, die sich in Flammen der Begeisterung und harter Zucht bekannnt zu dem Gesetze der Leistung, nach dem die alten Kämpfer der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei einst antraten und heute haben Millionen der Jüngsten unseres Volkes angetreten sind.

Unter uns stehen heute die 50 Kameraden und Kameradinnen, die als die besten deutschen Jungarbeiter dieses Jahres sich aus 1,5 Millionen Berufswettkämpfern heraus- und emporarbeiteten haben als die Elite, als der höchste Adel unemporgearbeiteter Jugend. Wir sind stolz, sie an diesem Feiertag des deutschen Volkes unter uns zu wissen. Wir ehren in ihnen das gesamte deutsche Arbeitertum. Wir ehren in ihnen den sozialistischen Gedanken unserer Zeit, den wir, Kameraden und Kameradinnen, in der größten Jugendgemeinschaft aller Zeiten verkörpert haben.

Wir wollen uns dieser Zeit würdig erweisen und wollen versuchen, des großen Führers wert zu sein, dessen Namen wir in Ehrfurcht und Dankbarkeit tragen dürfen, indem wir auch in aller Zukunft in unseren Reihen lebendig erhalten dieses stolze und mitreißende Gefühl der Zusammengehörigkeit und dieses bedingungslose Bekenntnis zur Leistung, zur Arbeit und damit zu unserem deutschen Volk.

In diesem Sinne feiern wir den 1. Mai, in diesem Sinne gehen wir an unsere Arbeit, in diesem Sinne empfangen wir heute die Parole unserer weiteren Tätigkeit und unseres weiteren Einsatzes. Wir wollen als eine gläubige, tapfere und arbeitsbereite Jugend unsere uns von unserem Führer auferlegte Pflicht erfüllen und hoffen damit beitragen zu können vor unserem Volk und vor unserem ewigen Gott.

Gauleiter Dr. Goebbels

Der nun zu der Jugend der Reichshauptstadt und durch den Kundsturm zur Jugend Deutschlands sprach, führte aus:

Deutsche Jungen und deutsche Mädchen! Es ist das fünftmal im nationalsozialistischen Reich, daß ihr am 1. Mai aufmarschiert seid. Das erste mal standet ihr am 1. Mai 1933 im Lustgarten, und damals sprach zu euch, zur nationalsozialistischen Jugend, zum ersten, aber auch zum letztenmal, der Reichspräsident Generalfeldmarschall von Hindenburg. Es war uns allen, als wolle er damals der heranwachsenden deutschen Jugend sein letztes Vermächtnis übergeben, das Testament eines Scheidenden an die kommende Generation. Er prägte damals das Wort: Wer befehlen will, muß gehorchen lernen.

In diesen vier Jahren nun habt ihr gehorchen gelernt, und uns alle erfüllt es das Herz mit tiefer Freude, wenn wir euch in eurer stolzen Organisation, die als einzige im nationalsozialistischen Reich den Namen des Führers trägt, vor uns aufmarschieren sehen.

Ihr habt das Vermächtnis Hindenburgs wahr gemacht; durch Fleiß, Disziplin, Arbeit und Leistung wachst ihr als junge Generation in das Reich der Deutschen, in den Staat Adolf Hitlers hinein. In diesem Sinne seid ihr auch heute hier aufmarschiert, und in diesem Sinne verpflichtet ihr euch wieder zu Volk, Bewegung, Staat und Führer, indem ihr zur Eröffnung des nationalen Feiertages des deutschen Volkes Führer und Nation grüßt mit dem Ruf: Adolf Hitler, Sieg-Heil!

Begeistert stimmten die 150 000 in das Sieg-Heil auf Deutschland und seinen Führer ein.

Nun erklang der Badenweiler Marsch. Der Führer ist da! Ein einziger, unbeschreiblicher Jubelsturm schlug ihm entgegen, als er in seinem Wagen langsam durch das Maratontor auf die Laufbahn des Stadions fuhr.

Der Reichsjugendführer befehlt: „Stillgestanden zur Meldung an den Führer!“ und erkattet Meldung:

„Mein Führer! Ich melde Ihnen die größte Jugendkundgebung der Welt. Ich melde Ihnen den freiwillig vollzogenen Eintritt von 917 445 Jugendlichen im 10. Lebensjahr am 20. April!“

Nun begrüßt der Führer die 120 000 Jungen und Mädel: „Heil Jugend!“ und wie aus einem Munde hallte die Antwort zurück: „Heil, mein Führer!“ Nach dem Lied: „Nur der Freiheit gehört unser Leben und erneut minutenlang aufbrausenden Heilrufen nimmt der Führer das Wort.

Die Rede des Führers

Meine Jugend! Das deutsche Volk, dessen Jugend ihr seid, feiert an diesem 1. Mai seine Auferstehung als Volk. Viele, viele Jahrhunderte hat das Ringen der deutschen Menschen um diese Gemeinschaft gedauert. Wir sind die glücklichen Zeugen der Vollendung. Was viele Jahrhunderte vor uns ersehnt hatten, ist heute Wirklichkeit geworden. Die nationale Einheit, die wir im Laufe dieser Jahrhunderte mit Blut und Opfern erobern mußten, ist für uns mehr, als sie vielleicht für manche anderen Völker sein mag, denen sie leichter gegeben wurde. Wir haben um sie gerungen, haben sie erobert, und wir werden sie nun festhalten für alle Zukunft. Und dafür seid ihr, meine deutschen Jungen und Mädchen, die Garanten. Denn diese Zukunft seid ihr!

Daher auch die Sorge für diese Zukunft, und daher die Pflege der Garanten dieser Zukunft, die Pflege unserer Jugend. Denn die Jugend von heute ist immer das Volk von morgen! Deshalb haben wir es uns zur Aufgabe gestellt, unserer Jugend den Geist der Volksgemeinschaft schon frühzeitig einzupflanzen, in dem Alter, in dem die Menschen noch unverbildet und damit unverdorben sind. Ihr dürft nur diese glückliche Gemeinschaft, die auch in eurer Jugend noch acaben ist, nicht verlieren, und damit ihr

sie behaltet, seid ihr von uns zusammengefügt, um in den kritischen Jahren des Lebens nicht auseinanderzustreben, sondern äußerlich und auch innerlich für immer beisammen zu bleiben. Es gibt nur ein deutsches Volk, und es kann daher auch nur eine deutsche Jugend geben! Stürmischer Beifall. Und es kann nur eine deutsche Jugendbewegung geben, weil es nur eine deutsche Jugendberziehung und Jugendbildung gibt! (Brausende Zustimmung.)

Und die wenigen, die vielleicht noch im Innern irgendwie glauben, daß es doch noch einmal gelingen könnte, das deutsche Volk von der Jugend her beginnend wieder auseinanderzubringen, sie werden sich täuschen. Dieses Reich steht und es baut sich weiter auf seiner Jugend! (Tosender Beifall.) Und dieses neue Reich wird seine Jugend niemandem geben, sondern sie selbst in seine Erziehung und in seine Bildung nehmen! (Beifall.)

Wir wollen erstens eine gesunde Jugend! Gesund am Körper und gesund in der Seele. Wir wollen in der Zukunft die Gesundheit des deutschen Knaben schon an seinem Keulern erkennen und genau so am deutschen Mädchen. Was wächst in unserem Volk heute für ein wunderbares, gradliniges, gelundenes Geschlecht heran! Man kann stolz sein, diese neue deutsche Jugend zu sehen. Sie trägt in sich und auf ihren Gesichtern Lebensfreude, Lebenslust und auch Lebensgesundheit.

Und zweitens: Wir wollen eine stolze Jugend! Sie soll nicht mit gebeugten Köpfen durch die Lande schleichen, sondern sie soll stolz darauf sein, Söhne unseres Volkes, Töchter unseres Volkes sein zu dürfen! (Stürmischer Beifall.)

Und wir wollen drittens eine männliche Jugend und wir wollen weibliche Mädchen! Wir wollen männliche Jugend. Wir wollen eine tapfere Jugend. Wir wollen in der Zukunft nicht die Standhaftigkeit des einzelnen Jungen ermeinen nach seiner Trinkseligkeit, sondern nach seiner Widerstandskraft. (Stürmischer Beifall.) Nicht trinkselig sollt ihr werden, sondern Schlaghart und Schlagfest. Das erfordert die heutige Zeit. Und daher wollen wir diese Jugend schon früh zum Ertragen von kleinen Opfern, von Härten und Strapazen erziehen. Es wird ihr zugute kommen. Sie wird einmal fest im Leben stehen! Ja, es ist doch heute schon so: Was aus unseren Jahrgängen herausmarschiert, das ist wirklich in kurzer Zeit ein Mann. Und wir wollen weiter diese Jugend offen erziehen, zu keinerlei Heimtücke, zu keiner Hinterhältigkeit. Sie soll lernen gerade zu stehen und gerade zu gehen und jedem frei und offen ins Angesicht zu blicken. (Tosender Beifall.)

Wir wollen keine Dudmäuler und keine Schleicher, sondern wir wollen, daß unsere deutsche Jugend einmal ein offenes und geradliniges Geschlecht ergibt. Sie soll in diesem Sinne höchste Kameradschaft pflegen, sie soll schon in ihren jungen Jahren die Treue üben, sie soll aber vor allem eines wissen: Jeder von euch soll in diesem Staat den Markstein im Tornister tragen können, politisch und militärisch!

Allein jeder, der einmal irgendwo und irgendwann führen will, muß auch gelernt haben zu gehorchen. (Beifallssturm.) Niemand kann befehlen, der nicht selbst gehorchen gelernt hat. Niemand könnte befehlen, wenn nicht andere ihm gehorchen würden. Es gibt nicht nur einen Stolz des Befehlens, sondern es gibt auch einen Stolz des Gehorhams, des Glückes, sich für einen Mann zu stellen. (Lang anhaltender Beifall.) Männliche und gesunde Völker werden diesen Gehorham als etwas selbstverständliches empfinden. Es ist nichts anderes als unsere altgermanische Gefolgschaftstreue, die die Männer an einem fetten bis zum letzten Atemzug. (Stürmischer Beifall.)

Aber wir wollen auch, daß ihr eine persönliche und freudige Jugend sein sollt. Ihr sollt nicht mit vergrämten Gesichtern herumgehen, sondern ihr sollt lachend in die Welt hineinblicken. Und ihr habt Grund dazu, denn diese Welt, eure Welt, unser Volk, unser Reich: sie sind schöner geworden als sie je zuvor waren! (Zubehelnde Zustimmung.) Und daher sollt ihr auch diese Schönheit kennenlernen. Ihr sollt und ihr müßt Deutschland kennenlernen, damit ihr es so ganz in eure jungen Herzen aufnehmen und es ganz lieben könnt. Denn unser Land und unser Volk, unser deutsches Reich, sie sind liebenswert über alles für uns Deutsche in der Welt. Wir sind stolz auf all das, was in unserer Geschichte Großes entstanden ist. Freuen uns über all die gewaltigen Leistungen unseres Volkes, sind stolz auf all die großen Männer, die wir heroorgebracht haben, und glauben es so vor der Vorlesung zu verdienen, daß auch die Zukunft uns wieder große Menschen schenken wird.

So sollt ihr sein und so seid ihr! Und der junge Jahrgang, der mit fast einer Million Knaben und Mädchen jetzt in eure Reihen am 20. April eingerückt ist, auch er wird sich ganz in diese Gemeinschaft hineinleben. Er wird in sie hineinwachsen und es wird ihm so selbstverständlich sein, daß er nur in ihr allein leben kann. Und er wird aus dieser Gemeinschaft einst entlassen werden in die Organisationen der Partei, in die des praktischen Lebens; und er wird dann einziehen in den Reichsarbeitsdienst und schließlich werden die Männer Soldaten sein und werden damit die letzte Weihe zum Dienst für ihr Volk empfangen.

Und so wie Generationen diese Pflichten erfüllt haben, so wird diese Jugend diese Pflichten einst erst recht erfüllen! Sie wird härter sein als die Jugend der Vergangenheit, denn sie hat schon von Kind auf nichts anderes gelernt als gehorchen, treu sein, anständig, offen, tapfer, mutig, entschlossen, aber auch jung sein.



Und deshalb wird und muß, so wie Ihr, meine lieben Jungen und Mädchen, dieses unser Deutschland lieb haben, auch dieses Deutschland Euch lieb haben. (Stauender Beifall.) Ihr seid für uns alle der weitaus größte Schatz, den es gibt. Ihr seid für uns alle das Unterepand des Glaubens und der Hoffnung für unser Volk. Indem wir Euch sehen, haben wir ein unbändiges Vertrauen und eine unermessliche Zuversicht in die Zukunft unseres Volkes, des Volkes, dessen Jugend Ihr seid, dessen Männer und Frauen Ihr einst sein werdet, dem wir alle gehören jetzt und bis an das Ende aller Tage.

Und damit bitte ich Euch nun, stimmt mit mir ein in unserer deutschen Ruf, den Ruf unserer Bewegung, des nationalsozialistischen Deutschen Reiches: Unser deutsches Volk Sieg-Heil!

Nichts Wunderbareres als das Echo, mit dem die Jugend des Führers Sieg-Heil auf das deutsche Volk mit Sturmesgewalt

aufnimmt! Dieser Ruf der Jugend ist ein einziges Gelächter, Dank und innigste Liebe schwingen in den Heilgruß, den die deutsche Jugend dem Führer dann entbietet.

Die Mitglieder der Nation tauschen durch den Rundbau. Der Wagen des Führers setzt sich wieder in Bewegung und durchquert langsam die Kampfbahn. Immer wieder grüßt der Führer herzlich zu seiner Jugend hinaus, die seine Fahrt mit unbeschreiblichem Jubel und überschäumender Begeisterung begleitet.

Zeitschrift der Reichskulturkammer

Zwischen dem großen Jugendaufmarsch im Olympia-Stadion und der Riesensoundgebung des gesamten schaffenden Volkes im Lustgarten lag wie in jedem Jahr die große Zeitschrift der Reichskulturkammer im Deutschen Opernhaus, in deren Mittelpunkt die Verkündung des nationalen Film- und Buchpreises durch den Präsidenten der Reichskulturkammer, Reichsminister Dr. Goebbels, stand.

Der Staatsakt im Lustgarten

Ein Bild schöner Gemeinschaft

Berlin, 1. Mai. Der Berliner Lustgarten war an diesem trübenden ersten Mai tag wahrlich ein Platz der Freude und der Lust, erfüllt mit einer unbeschreiblichen Stimmung, die getragen war von dem stärksten Vereinwillen und von der höchsten Vereinstreue, die das ganze Volk im nationalsozialistischen Deutschlands an diesem schönsten seiner Feiertage erfüllte.

Schon um 10 Uhr vormittags standen auf dem weiten Platz Kopf an Kopf Tausende schaffender deutscher Menschen, Hunderttausende umsäumten die Feststraße.

Die Fahrt des Führers war wirklich eine Triumphfahrt mitten durch das schaffende Volk. Viele Glieder tief waren überall die Reihen zu beiden Seiten des Weges gestaffelt, Kopf an Kopf, dicht gedrängt standen hier die Menschenmassen. Aus ihren Augen sprach die Freude darüber, daß ihnen Adolf Hitler nicht nur Arbeit, sondern auch diesen schönen Tag, ihren Feiertag, geschenkt hatte. Ihre Betriebschilde zeigten es, wenn man es nicht schon wußte, daß hier tatsächlich das ganze schaffende Berlin versammelt ist. 1,7 Millionen sind da, um den ersten Arbeiter der Nation zu grüßen. So fuhr der Führer langsam die Reihen entlang, aus denen ihm so viel Liebe und Treue entgegenjubelte. Immer wieder grüßte er nach beiden Seiten.

Mit dem Führer kamen Generalfeldmarschall von Blomberg, Reichspropagandaminister Dr. Goebbels, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, Reichspresseschef Dr. Dietrich, die ständige Begleitung des Führers und die in Berlin weilenden italienischen Journalisten, die die Triumphfahrt des Führers haben mitmachen können. Die Ehrengäste in großer Zahl hatten die Tribünen gefüllt.

Ansprache Dr. Goebbels

Gauleiter Dr. Goebbels eröffnete die Rundgebung: Mein Führer! Es ist das fünfte Mal, daß Sie in Ihrem Reich, mit Ihrem Volk den nationalen Tag der Arbeit gemeinsam begehen. Bei dieser festlichen Rundgebung steht vor unserem geistigen Auge wiederum jene bewundernswürdige und unvergängliche Abendstunde, da Sie am 1. Mai 1933 vor dem Tempelhofer Feld aus zur deutschen Nation sprachen.

Wir erleben damals zum erstenmal, sichtbar für jedermann, das Wunder unserer Volkwerdung. Was selbst die Optimisten unter uns kaum für möglich gehalten hatten, das wurde hier Wahrheit. Ueber Parteien und Klassen hinweg reichte das Volk Ihnen, mein Führer, vertrauensvoll die Hand. Und Sie legten in die Hand das Volk das Versprechen ab, daß Sie in vier Jahren nun der deutschen Nation ein neues Gesicht geben würden. Die vier Jahre sind um, und das Versprechen ist Wirklichkeit geworden. Die jubelnden Begeisterungsrufe der weit über eine Million Berliner, die Ihnen auf der Fahrt vom Deutschen Opernhaus bis hierher entgegenbröhnten, sind der Ausdruck eines allgemein wirkenden Gefühls, eines allgemeinen großen National- und Volksgedächtnis. In dieser Stunde wollen wir Ihnen danken für das Aufbauwerk, das uns alle wieder glücklicher, das Deutschland schöner und mächtiger gemacht hat. Und diesem Dankesgefühl gehen wir Ausdruck, indem wir Sie, mein Führer, mit dem alten Kampfruf begrüßen: **Adolf Hitler Sieg-Heil!**

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley

gab dann in mittelstehenden Worten dem Ausdruck, was die Millionen deutscher Menschen in allen Teilen des Reiches an diesem Tage und in dieser Stunde empfinden:

Deutsche Menschen! Es ist ein Wunder, das wir tagtäglich immer wieder von neuem erleben. Jeden Morgen und jeden Abend danken wir dem Herrgott, daß er uns diese große Zeit miterleben läßt. Aber das größte Wunder von allem ist in uns selbst geworden. Wir, die Menschen, sind neu geworden. Wir leben wieder, wir, die krank waren, sind gesund geworden, langsam, Schritt für Schritt. Der Führer hat uns geleitet wie einen langsam Genesenden. Er gab uns die Aufgaben. Wir arbeiteten dann, und Energie, Willenskraft, Hoffnung und Glaube füllten sich ein. Und die Lebensfreude kam hinzu. Wir besaßen das Leben.

Ein Mann hat uns das alles gegeben, ein einziger Mann, der aus dem Volke kam, zeigte uns den Weg und gab uns Hoffnung. Er gab uns Glauben und gab uns Lebenskraft und sagte: Du sollst glauben, du sollst hoffen, du sollst leben. Es ist ein Wunder, und der Herrgott segne diesen Mann, unseren Führer, unseren Adolf Hitler. Was liegt alles in diesem Wort: Mein Führer! Unser Führer! Ja, das ist das Allerhöchste, das wir erleben dürfen. Wir dürfen sagen: Mein Führer, unser Führer! Und so bitte ich Sie, mein Führer, reden Sie zu uns!

Der Führer tritt an das Rednerpult. Erneut rollen die Wogen der Begeisterung zu ihm empor, wieder überschütten ihn die Arbeiter Berlins mit den Beweisen ihrer Anhänglichkeit und Verehrung. Erst nach geraumer Zeit verebbt der Jubel, und

der Führer spricht

Meine deutschen Volksgenossen und Genossinnen!

Deutschland feiert heute wieder den 1. Mai. Wir erinnern uns noch einer Zeit, da an diesem Tage die einen marschierten, die anderen nicht, die einen jubelten und die anderen schimpften, die einen schrien und die anderen Angst hatten, einer Zeit, da

dieser Tag nicht den Charakter eines Festes, sondern den einer Demonstration unserer alten politischen Zerrissenheit trug. Daher ging man auch in früheren Jahren diesem 1. Mai mit gemischten Gefühlen entgegen, je nach Einstellung und Auffassung. Wir Deutsche sind heute in der glücklichen Lage, vor diesem Fest eigentlich nur vor einem einzigen Angst zu haben: nämlich, daß es regnen oder vielleicht sogar schneien könnte. (Große Heiterkeit.) Im übrigen gehen wir diesem Fest entgegen mit der Aufgeschlossenheit eines Volkes, das weiß, warum es diesen Tag feiert.

Einst war dieser 1. Mai das große Frühlingsfest unseres Volkes gewesen. Jahrhundertlang! Später wurde dieser Tag zum Symbol des Kampfes unseres Volkes untereinander. Heute ist dieser Tag Staatsfeiertag, weil wir an ihm die wiedererrungene deutsche Volksgemeinschaft feiern. Denn es ist etwas Gewaltigeres, ein Volk zu formen, als nur einen Staat aufzurichten. Staaten kommen und Staaten vergehen. Völker aber sind für Ewigkeiten geschaffen. Unserer Zeit blies es vorbehalten, die Staatsbildung des Deutschen Reiches zu bekrönen durch die Volkwerdung der deutschen Nation.

Das gemeinsame Schicksal

Wenn wir an diesem Tage das Fest der deutschen Volksgemeinschaft feiern, dann erhebt sich die Frage, was diesem Volk gemeinsam ist. Das Blut? Jawohl! Aber es hat nicht verhindert, daß sich dieses Volk so oft gegenseitig mit seinem besten Blut bekriegt. Die Sprache? Jawohl! Aber sie hat nicht verhindert können, daß sich Menschen, die eine Sprache sprachen, sich oft Jahrhunderte lang nicht verstehen konnten. Sind es unsere gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen? Auch die Wirtschaft hat nicht verhindern können, daß gerade in ihr sich die heftigsten Kämpfe ausstoben. Oder ist es unsere Gesichte? Wir kennen sie! Eine traurige Mär von ewigen Kriegen und Bruderzwisten. Ist es die gemeinsame Religion? Nein, auch in ihr haben wir miteinander gekämpft und gestritten. 30 Jahre lang ist ihr Wegweg Blut über Blut in unserem Volk geflossen. Und ist es auch nicht etwa die gemeinsame Sitte, das gemeinsame Brauchtum? Nein, es ist etwas anderes, was uns zu dieser Gemeinschaft nicht nur führt, sondern zwingt.

Es ist, meine deutschen Volksgenossen, unser gemeinsames Schicksal dieses zwangsläufigen, gemeinsamen Schicksal, dem sich keiner entziehen kann. Unser Lebensschicksal auf dieser Welt. Und es ist kein leichtes, es ist ein schweres Schicksal! Denn unsere Lebensprobleme sind schwerer als die anderer Völker. Vielleicht gibt es Völker, die sich den Luxus erlauben können, sich im Innern zu bekriegen, zu hadern, sich die Köpfe einzuschlagen. Dort, wo die Natur den Menschen alles im Überflus gibt, werden sie vielleicht die notwendige Einheit des Handelns und damit des Willens nicht so hoch einschätzen. Wir Deutsche aber sind von der Natur auf dieser Erde mehr als kümmerlich bedacht worden. Ein großes Volk, ein unendlich fähiges Volk, ein fleißiges Volk, ein Volk, das leben will und an das Leben Ansprüche stellen darf, lebt in einem Raum, der viel zu eng und zu begrenzt ist, um selbst bei größtem Fleiß ihm aus Eigenem all das zu geben, was notwendig ist. Wenn wir manchmal ausländische Politiker hören: „Zu was brauchen Sie andere, erweiterte Lebensmöglichkeiten?“, dann könnten wir die Frage an sie zurückstellen: „Warum legen denn dann Sie so großen Wert darauf?“ Gerade weil dieser Lebenskampf bei uns viel schwerer ist als irgendwo anders, haben wir besondere Konsequenzen aus dieser Tatsache zu ziehen, die unser Schicksal ist. Wir können nicht von Phrasen, von Redensarten und Theorien erklären, sondern nur von dem Ergebnis unserer Arbeit, unserer Fähigkeit und unserer Intelligenz.

Der schwere Lebenskampf

Dieser schwere Lebenskampf aber wird nicht dadurch leichter geführt, daß jeder seines Weges geht, daß jeder sagt: Ich tue, was ich will und was mir gut dünkt. Nein! Wir müssen miteinander leben! Es kann sich keiner von dieser Gemeinschaft ausschließen, weil sich keiner diesem gemeinsamen Schicksal entziehen kann. Und aus dieser harten und nüchternen Erkenntnis erhebt sich das zwingende Gebot für unsere deutsche Volksgemeinschaft. Sie ist die Voraussetzung zur praktischen Durchführung unseres Lebenskampfes.

Ich brauche nur auf einen kleinen Ausschnitt dieses Lebenskampfes hinzuweisen: Wir Deutsche haben weniger Rohstoffe als die anderen. Es ist nun unsere Aufgabe, uns unter Einzug aller Möglichkeiten die für die Gütererzeugung fehlenden Rohstoffe zu sichern. Soweit wir das im Austauschverkehr mit anderen Völkern tun können, ist es gut. Soweit dies nicht möglich ist, können wir nicht lagern. Es geht nicht! Sondern nun müssen menschlicher Geist und menschlicher Wille sich aufraffen, um aus Eigenem Abhilfe zu schaffen.

So ist der Vierjahresplan geboren worden. Aber wo würden wir mit einem solchen Plan hinkommen, wenn nicht hinter ihm eine Millionenmasse fest zusammengefügt Menschen stünde? Dieses gewaltige Werk, das nun vier Jahre lang unser Volk bis in das Innerste erschaffen wird, kann nur erfolgreich gelingen durch den geschlossenen Einsatz des ganzen deutschen Volkes. Höchste Anstrengungen sind notwendig und höchste Leistungen, um

diese Aufgabe durchzuführen. Denn an der Spitze unserer nationalsozialistischen Wirtschaftsführung steht nicht das Wort „Theorie“, nicht das Wort „Geld“ oder „Kapital“, sondern das Wort „Produktion“.

Glauben Sie mir, meine Volksgenossen: Es kostet mehr Gedankenarbeit, mehr Anstrengung und Konzentration, einen Vierjahresplan aufzustellen und durchzuführen, um unserem Volk die notwendigen Lebensgüter in der Zukunft zu sichern, als etwa die Rotationsmaschinen anlaufen zu lassen, um mehr Papiergeld zu drucken.

Es ist sehr einfach, heute vor ein Volk hinzutreten und zu sagen: „Wir erhöhen die Gehälter, die Bezüge und die Löhne“ — und dann erhöhen wir morgen die Preise. Und es ist sehr einfach zu sagen: „Wir vermindern die Arbeitszeit, d. h. die Arbeitsleistung, und steigern dafür den Lohn“. Das ist vielleicht im Augenblick populär. Aber der Zusammenbruch muß kommen, denn der Einzelne lebt ja nicht von einem papiernen Lohn, sondern von der Gesamtsumme der Produktion seiner Volksgenossen. Das ist der primäre Grund, weshalb nationalsozialistische Wirtschaftspolitik erst die Mehrung dieser Produktionsgüter bedeutet Steigerung der Kaufkraft und damit Verbesserung des Lebens.

Steigerung der Produktion

Das umgekehrte Prinzip, das wir heute in der anderen Welt sehen: Preissteigerung, Lohnerhöhung, wieder Preissteigerung, wieder Lohnerhöhung, dann dreifache Preissteigerung und wieder doppelte Lohnerhöhung und dann Geldentwertung und in Folge der Geldentwertung neue Lohnerhöhungen und dann erst Preissteigerung — das könnten wir auch machen. Glauben Sie: Es ist zwar schwer, unser Prinzip durchzuführen, aber es ist sicherer, und es ist auch anständiger! (Stürmischer Beifall.)

Diese Steigerung unserer Produktion zugunsten unseres Volkes, die Notwendigkeit dieser Steigerung ergeben sich schon aus einer einfachen Tatsache: Sechs Millionen Erwerbslose in die Produktion eingliedern, was heißt das anders als für diese nun Verdienenden mehr Güter zu schaffen, so daß auch sie als Konsumenten an der erhöhten Produktion Anteil nehmen können? Aber wir haben nicht nur erwerbslose Arbeiter in Lohn gebracht, sondern auch die Produktion aller anderen erhöht, um ihrem Lohn damit eine reale Unterlage zu geben. Das ist das ganze Geheimnis der deutschen Wirtschaftsführung und der deutschen Wirtschaftserfolge! Das ist bisher gelungen, und es wird weiter gelingen. Ich bin darüber hinaus der Überzeugung, daß unser Volk selbst immer mehr gefunden wird bei dieser nüchternen, klaren und anständigen politischen und wirtschaftlichen Führung.

Die politische Führung

Ich sage: politische Führung, denn diese Erfolge sind primär nicht der Wirtschaft zuzuschreiben, sondern der politischen Führung. Geheime Wirtschaftler gibt es ja vermutlich auch wo anders, und ich glaube nicht, daß die deutschen Wirtschaftler erst seit dem 30. Januar 1933 geheißen geworden sind. Wenn es früher trotzdem nicht ging, dann nur, weil die politische Führung und Gestaltung unseres Volkes gefehlt hat. (Stürmische Zustimmung.) Das ist das Werk der nationalsozialistischen Partei! Und das konnte nur eine Bewegung durchführen, die nicht dem einen und nicht dem anderen verpflichtet ist, die nicht da ist für den Unternehmer und nicht für den Arbeitnehmer, nicht für den Städter und auch nicht für den Bauer, nicht für den Mittelständler und nicht für den Handel, sondern für das deutsche Volk, für diese seine Schicksalsgemeinschaft. (Stürmischer Beifall.) Sie ist keinem untertan, sie dient keinem und gehört keinem Einzelnen in diesem Volk. Sie gehört und dient allen! Ihr Ziel ist es, eine starke Gemeinschaft aufzurichten, in der Vernunft und Klugheit zu regieren, um allen Volksgenossen damit die Lebensmöglichkeiten zu geben.

Man sage nicht, daß diese Aufgaben gelöst wären und nun nichts mehr zu tun übrig bliebe. Das Leben verpflichtet jede Generation zum eigenen Kampf für dieses Leben. Was aber Jahrhunderte an Vorurteilen und an Unvernunft ausgerichtet haben, das kann man nicht in vier Jahren restlos beseitigen. Das geht nicht auf einmal! (Stürmische Zustimmung.) Aber den Willen, damit fertig zu werden, den haben wir und niemals werden wir mit diesem Willen kapitulieren! (Stauende Beifallsstürme.) Und wir lassen unsere Aufgabe auch grundsätzlich an, das werden Sie mir zugeben. Wir haben in diesen vier Jahren Ordnung geschaffen, wir haben dafür gesorgt, daß nicht der Unanständige letzten Endes den Lohn einheimt, sondern daß die Millionen der braven und arbeitenden Massen in Stadt und Land zu ihrem Erfolg kommen konnten! (Stürmische Zustimmungsrundgebungen.)

Das große Erziehungswerk

Wir haben in Deutschland wirklich ge- chen mit einer Welt von Vorurteilen. Ich sehe von mir ab. Ich bin ja auch ein Kind dieses Volkes und komme nicht aus irgend einem Schloß heraus, sondern komme vom Arbeitsplatz. Ich war auch nicht General, sondern ich war Soldat wie Millionen andere. (Staubende Kundgebungen der Massen.) Es ist etwas Wunderbares, daß bei uns ein Unbekannter aus der Millionenarmee deutscher Menschen, deutscher Arbeiter und Soldaten, an die Spitze des Reiches und der Nation treten konnte! Neben mir stehen deutsche Menschen aus allen Lebensschichten, die heute zur Führung der Nation gehören: Ehemalige Landarbeiter als Reichsstatthalter, ehemalige Metallarbeiter sind heutige Gauleiter usw. Allerdings nehmen auch ehemalige Biergelasse und ehemalige Aristokraten in dieser Bewegung ihre Stellung ein. Es ist ganz gleich, woher sie kommen, wenn sie nur zum Ruhm unseres Volkes arbeiten können. Das ist das Entscheidende. (Anstehender Beifallssturm.) Denn wir haben nicht Klassen eingezogen, um neue aufzurichten, sondern wir haben Klassen beseitigt, um das deutsche Volk in seiner Gesamtheit an ihre Stelle zu setzen. Wir sind konsequent vorgegangen. Wir haben gewissen Schichten auch die Animosität vor der Handarbeit weggenommen und den Arbeitdienst eingeführt. Wenn man sich vorstellt, daß jetzt das Bürgergehörnen von ein- den Spaten schultert und im Moor und Busch mitarbeitet wie jeder andere, dann ist das ein Erziehungswerk, meine Volksgenossen, das wir für alle tun. (Stürmische Zustimmungsrundgebungen.) Aber wir erleben auch zum Respekt vor der geistigen Leistung. Wie wir den einen dazu bringen, den Spaten zu respektieren, so den anderen, auch den Zirkel oder die Feder zu achten!



Es gibt nur mehr deutsche Volksgenossen und sie werden nur gewertet nach ihrer Leistung. Wenn einer ein Gentle ist, dann werde ich ihn sicher nicht Zeit seines Lebens zum Kartoffelgraben verwenden, sondern ihn an eine andere Stelle setzen. Das ist ja letzten Endes die Aufgabe unserer Volksgemeinschaft. Was heißt denn Sozialismus und Demokratie? Kann es etwas Schöneres geben als eine Organisation, die aus einem Volk die tüchtigsten Köpfe herausholt und an die führenden Stellen bringt! Ist es nicht wunderbar für jedes Mütterchen in unserem Volk und für jeden Vater, zu wissen, daß vielleicht sein Junge weiß Gott was werden kann, wenn er nur das Talent dazu hat. Das ist der höchste Sozialismus, den es gibt, weil er der vernünftigste und der klügste ist. Er kommt uns allen zugute!

Wir haben uns bemüht, die großen Schranken in Stadt und Land umzuliegen. Manchem paßt das nicht. Manche ärgern sich noch heute darüber und versuchen, sich mit überflüssigen kleinen Mitteln dagegen zu wenden. Es war für sie so schön in einer Zeit, in der es nicht eine Fahne gab, sondern so jeder sein eigenes Fähnchen hatte. Es ist natürlich leichter, in einem Verein mit 20 Mann eine Rolle zu spielen, als in einer großen Volksgemeinschaft. Das sehen wir ein. Aber die Leute sollten lernen, sich unterzuordnen, denn alle Menschen müssen sich unterordnen. Wir haben uns auch untergeordnet. Fast jedes Jahre lang bin ich Soldat gewesen und habe nie widersprochen, habe stets nur gehorcht. Heute hat mich das Schicksal zum Besessenen gebracht. Und von jedem Deutschen muß ich verlangen: Nach Du mußt gehorchen können, sonst bist Du niemals würdig der wert zu befehlen! Das ist die Voraussetzung! (Lang anhaltende Beifallsstürme.) Dazu werden wir unser Volk erziehen, und über Eigenfinn oder Dummheit des Einzelnen hinweggehen: biegen oder brechen — eines von beiden! (Stürmischer Beifall.) Wir können nicht dulden, daß diese Autorität, die die Autorität des deutschen Volkes ist, von irgend einer anderen Stelle angegriffen wird.

Das gilt auch für alle Kirchen. (Stürmische Zustimmung.) Soweit sie sich um ihre religiösen Probleme kümmern, kümmern sich der Staat nicht um sie. Wenn sie versuchen, durch irgend welche Maßnahmen, Schreiben, Enzykliken usw. sich Rechte anzumahnen, die nur dem Staat zukommen, werden wir sie zurückdrücken in die ihnen gebührende geistlich-seelsorgerische Tätigkeit. (Erneute stürmische Zustimmungsgelänge.) Es geht auch nicht an, von dieser Seite aus die Moral eines Staates zu kritisieren, wenn man selbst mehr als genug Grund hätte, sich um die eigene Moral zu kümmern. Für die deutsche Staats- und Volksmoral wird schon die deutsche Staatsführung Sorge tragen — das können wir all den Befürwortern in und außerhalb Deutschlands versichern.

Denn dieses Volk muß gesund bleiben! Mit seiner Gesundheit steht und fällt auch unser eigenes Dasein. Für die aufwachsende Generation leben wir, für sie sind wir besorgt und sie werden wir beschützen und beschützen vor jedermann. Es mag manchem schmerzlich sein, daß unsere Jugend nicht so zerrissen ist wie einst, daß man sie nicht aufteilen kann in Klassenorganisationen oder auch in Koalitionen usw. Allein diese Zeiten sind vorbei! Wir werden dafür sorgen, daß unser Geschlecht ein starker Träger der deutschen Zukunft wird.

So ist denn dieser 1. Mai der glanzvolle Feiertag der Aufrechterhaltung des deutschen Volkes aus seiner Zerrissenheit und Zerschütterung. Es ist der glanzvolle Tag der Aufrichtung einer neuen großen Volksgemeinschaft, die über alles Trennende hinweg Stadt und Land, Arbeiter, Bauern und Intellektuelle zusammenfügt und über allen stehen läßt des Reiches Wehr und Waffen.

Was liegt daher näher, als daß wir gerade an diesem Tage uns wieder mit ganzem Herzen zu unserem Volk bekennen. Wir können das Bekenntnis nicht oft genug erneuern, daß wir diesem Volk gehören wollen, daß wir ihm dienen und uns bemühen wollen, uns gegenseitig zu verstehen, daß wir alles Trennende überwinden und so liegen wollen über die dummen Zweifler, die Spötter und ewigen kleinen Kritiker, daß wir vor allem gerade an diesem Tage wieder den Glauben an unser Volk erneuern wollen, die Zuversicht, daß es ein hervorragendes, wichtiges, heiliges und anständiges Volk ist, und daß dieses Volk eine Zukunft haben wird, weil wir es sind, die für diese Zukunft sorgen!

Und so kann ich Sie, die Sie hier und in dieser Stunde in ganz Deutschland sehen, nur bitten, aus ganzem Herzen mit mir den alten Ruf auszubringen: Unser deutsches Volk und unser deutsches Reich: Sieg-Heil!

Sein Sieg-Heil auf das deutsche Volk ist von Millionen in Berlin und von den Abermillionen in den deutschen Gauen aufgenommen worden. Entbittigstes Hauptes und mit erhöhter Rechten singen sie nun die Lieder der Nation, geloben sie in dem Sieg-Heil, das der stolzertrötende Gauleiter Götlicher auf den Führer ausbringt, unerschütterliche Treue im Dienste für Führer und Gemeinschaft.

Ein großes Erlebnis ist vorbeigeräuscht, in Formen und Ausmaßen, von denen man früher nicht zu träumen wagte. 17 Millionen haben allein im Lustgarten und längs der Triumpfstroße durch ihre Anwesenheit für das neue Deutschland Zeugnis abgelegt, eine überwältigende Zahl!

Nach der Rückkehr des Führers aus dem Lustgarten wurden die Wartenden für ihr zum Teil vierstündiges Ausharren belohnt. Von ohrenbetäubenden Heilrufen empfangen, erschienen der Führer mit Dr. Goebbels und Dr. Ley und einigen Herren seiner Umgebung auf dem Balkon. Die Massen drängten sich bis an die Brüstung der Reichskanzlei heran und Tausende von Armen redeten sich unter unbeschreiblichen Jubelstürmen zum Grabe empor.

Kameradschaft von Führer und Volk

Ehrenabzeichen deutscher Arbeiter und Reichsberufswettkämpfer beim Führer

Berlin, 1. Mai. Am Nachmittag des nationalen Feiertages empfing der Führer, wie in jedem Jahr, die 96 Arbeiter, die als Ehrenabzeichen des schaffenden Volkes aus allen Gauen an diesem Tage als Ehrgäste in der Reichshauptstadt weilten, und die 50 Reichsfieger und -Siegerinnen des

Reichsberufswettkampfes der deutschen Jugend im Garten des Hauses des Reichspräsidenten. Zur übergroßen Freude der Arbeitergäste und der Jungen und Mädchen verweilte der Führer längere Zeit in ihrem Kreise und begrüßte jeden Einzelnen von ihnen persönlich.

Der festliche Abschluß im Lustgarten

Berlin, 1. Mai. Während sich nach dem strahlenden Sonntag die Dämmerung langsam über die Reichshauptstadt senkte, füllte sich die weite Umgebung des Schlosses und des Lustgartens mit vielen Zehntausenden von Menschen.

Störungsversuche jüdischer Strolche in Wien

Unerhörte Pöbeleien gegen Berliner Zeitungsvertreter

Der Haß gegen das Hakenkreuz

Wien, 2. Mai. Die in Wien lebenden Reichsdeutschen hatten anlässlich des nationalen Feiertages des deutschen Volkes, den sie in schöner Geschlossenheit gemeinsam begingen, allenthalben von ihrem Recht Gebrauch gemacht, die Hakenkreuzfahne zu zeigen. Genau so war es überall von ihnen eingehalten worden, daneben die österreichische Fahne zu hissen. Die in Wien lebenden Juden, bekanntlich über ein Viertel der Gesamtbevölkerung, versuchten verschiedentlich, gegen das Hiszen der Hakenkreuzfahne zu demonstrieren. Sie hatten aber sehr wenig Erfolg, da die deutsch empfindende Bevölkerung die Fremdstämmigen über deren Anmaßung ihr immer mehr die Augen aufgehen, sehr energisch in ihre Schranken verwies.

Zu einem bedauerlichen Zwischenfall kam es aber in dem bekannten Weinort Grinzing, einem Vorort Wiens. Drei jüdische Studierende und ein jüdischer Arzt versuchten sehr „mutig“ im Schutze der Nacht, durch die Wohnung des Förstners in die Räume des Wiener Vertreters des Scherlverlages einzubrechen, um die Hakenkreuzfahne zu entfernen. Da es ihnen nicht gelang, in die Wohnung einzudringen, warfen sie mit fauligrohen Steinen die nach der Straße zu gelegenen Fenster ein. In echt jüdischer Frechheit ergingen sie sich dabei in wüsten Beschimpfungen gegen das nationalsozialistische Deutschland.

Die Täter konnten sofort festgenommen worden, wurden nach Feststellung ihrer Personalien aber sogleich wieder entlassen. Die deutsche Gesandtschaft, der dieser empörende Vorfall sofort mitgeteilt wurde, wird selbstverständlich die notwendigen Schritte unternehmen, damit derartige jüdische Strolche mehr im Jaum gehalten werden.

Aus Stadt und Land

Montag, den 3. Mai 1937.

Der 1. Mai als Nationalfeiertag

Rußt, im Morgenwind von allen Häusern flatternde Fahnen, jagende Wolken am Firmament, Durchbruch der Sonne, Glodengeläute, das zum Festgottesdienst rief, frohe junge Menschen, die nach und nach das Straßenbild belebten, das durch Fahnen, Häuserhymnen, Tannen und Tannengrün ohnedies ein festliches Gepräge hat, auf dem Marktplatz der stattliche Maibaum, der am Abend zuvor feierlich eingeholt und unter dem dann eine frohe Vornachtsfeier der Hitlerjugend stattgefunden hatte — das ist das Morgenbild des 1. Mai. Es ist ein wirklicher nationaler Feiertag, Gemeingut aller schaffenden deutschen Menschen geworden.

Bald hebt in Altensteig eine Wanderung zum Stadtpark an, wo sich der Festzug aufstellte und dieser setzt sich auch programmgemäß unter den Marschweisen der Kreiskapelle in Bewegung.

Es war ein stattlicher Festzug, der sich durch die untere und obere Stadt bewegte, voraus SA-Reiter, dann folgte die Gendarmerie, Kreiskapelle, Amtswalter, Abordnungen der Gliederungen der NSDAP, das Trommler- und Feiertorps des Arbeitsdienstes, dem dieser selbst mit blankem Spaten folgte, die Gruppe „Brauchstum und Volkstum“, welche die HJ und die Jungmädels stellten. Es waren einzelne reizende Gruppen, die eine den abziehenden Winter darstellend, die andere mit der Maibänigin. Lustig war die Wandergruppe „Freizeit und Feiertag“, voraus die Kapelle Wolfgang „Ziehmlader“. Die erste Gruppe „Arbeit“ wurde mit dem Festwagen, der das Symbol der Arbeitskraft mitführte, eingeleitet. Ihm folgte das Handwerk, darunter Abordnungen in Berufsleistung und die Gerberzunft mit ihrer Lederfahne, der Handel, die Industriebetriebe, Landwirtschaft, Beamte, Altveteranen in geschmücktem Wagen. Musik und Gesang belebten den Zug, der eine stattliche Länge aufwies und der schließlich zum Marktplatz einbog, wo die Teilnehmer vor der Festtribüne Aufstellung nahmen.

Die Maifeier auf dem Marktplatz wurde durch einen Musikvortrag der Stadtkapelle eingeleitet. Es folgten Märsche des BdM und der HJ, Volkstänze von dieser und der „Liedertanz“ mit den Liedern „Und wieder wird es Maienzeit“ und „So sei gegrüßt viel tausendmal, holder, holder Frühling“. Es folgte dann die Bekanntgabe der Sieger des Reichsberufswettkampfes durch den Ortswart der DAF, Hans Hauber. Danach erhielten Ehrenurkunden: Lore Haller, Hausgehilfin; Hans Hertler, Graveur; Wilh. Gauß, Metzger; Wilhelm Luz, Metzger; Otto Eberhardt, Bäcker; Erwin Unmäh, Schuhmacher; Richard Hindenach, Kaufmann. Lobend erwähnt wurden: Alfred Bed. Gerber und Heinrich Bühler, Schneider. Nach einem Marschpotpourri der Stadtkapelle ergriff Ortsgruppenleiter Kalmbach das Wort, um auf die Bedeutung des Tages hinzuweisen, die vor allem darin liege, den 1. Mai als Sinnbild der Volksgemeinschaft zu feiern. Wenn wir diese Volksgemeinschaft heute haben, so sei damit eine alte Sehnsucht erfüllt. Die Früchte dieser Volksgemeinschaft seien heute schon zu erkennen vor allem dadurch, daß es in Deutschland schöner sei, daß es mächtiger, angesehen, unabhängiger geworden sei. Wie im brodelnden Meer stehe zusammengeschweißt das deutsche Volk unter den an-

bern Völkern. Diese Zeit, die wir erleben, sei der Frühlingsanfang unseres Volkes. Die Volksgemeinschaft verlange von jedem einzelnen Opfer. Volksgemeinschaft könne aber nur sein, wenn jeder seiner Pflicht genüge, sich selber und dem Volk gegenüber. Die gebrachten Opfer würden aber Früchte tragen für die Ewigkeit und die Zukunft unseres Volkes. Er schloß seine Ausführungen mit dem Gelöbnis, daß wir alle das unsere tun und dieses Tun zusammenfließen lassen mit demjenigen des Führers für unser Vaterland und Volk. Schon wollte der „Liedertanz“ mit einem weiteren Vortrag beginnen, als eben die Rede unseres Führers begann und mit größter Aufmerksamkeit angehört wurde. Mit einem „Sieg-Heil“ auf den Führer und mit dem Gesang der vaterländischen Lieder wurde die öffentliche Maifeier beschlossen.

Trohes Leben erfüllte den ersten Maientag. Wanderungen in die schöne Maiennatur und Gesang und Tanz in den Gaststätten beschlossen den schönen Tag.

Von der NS-Frauenenschaft. Die Autofahrt am Dienstag, den 4. Mai, erfolgt bestimmt ab Ragold (Adolf-Hitler-Platz). Abfahrt mit dem Zug in Altensteig früh 7.13 Uhr. Der Sonderzug am Donnerstag, den 6. 5., geht in Altensteig um 5 Uhr früh ab und kostet RM. 2.90 = 60 Prozent Ermäßigung. (Siehe heutige Kurzmeldung).

Ragold, 3. Mai. (Zwei Ser!) Heute Montag, den 3. Mai, begeht der frühere Tuchmacher Gottlob Günter und morgen Dienstag die Malermeisters Witwe Karoline Hejzeler je den 85. Geburtstag.

Freudenstadt, 2. Mai. Im Kreis Freudenstadt konnte die Medaille der König-Karl-Jubiläumsgesellschaft heuer auf den 1. Mai an 45 landwirtschaftliche Arbeiter (Holzhauer) und 13 gewerbliche Arbeiter verliehen werden. Es sind dies neben anderen: Friedrich Hartmann, Pfalzgrafenweiler, Holzhauser und Wegwart beim Forstamt Pfalzgrafenweiler; Johannes Raich, Edelweiler, Holzhauser beim Forstamt Pfalzgrafenweiler; Christian Friedrich Schwarz, Grömbach, Holzhauser und Haumeier beim Forstamt Pfalzgrafenweiler; Johann Weber, Grömbach, Holzhauser beim Forstamt Pfalzgrafenweiler.

Calw, 3. Mai. (Erster Gaujäger im Meisterwettbewerb.) Bei den im „Haus der Arbeit“ in Stuttgart für den Gau Württemberg abgehaltenen Ausschreibungswettkämpfen in der Fachgruppe Nahrung ging Metzgermeister Albert Schlatterer von Calw unter starker Konkurrenz als erster Gaujäger hervor. Metzgermeister Schlatterer, der auch Ratsherr der Stadt Calw ist, wird also die Ehre haben, beim Reichshandwerkertag in Frankfurt am Main als Vertreter des Gau Württemberg an dem mit der Ausschreibung verbundenen Meisterwettbewerb teilzunehmen.

Oelsheim, 3. Mai. (Eine Kuh vom Personenzug getötet.) Vergangenen Dienstag ist auf der Strecke zwischen Oelsheim und Schafhausen durch das Verschulden eines elfjährigen Knaben eine wertvolle Kuh- und Schaffelhuhn überfahren worden. Ein Junge aus Schafhausen war von seiner Mutter beauftragt, mit zwei Kühen ein Gefährt vom Feld einzuholen. Auf dem Weg dorthin öffnete er einen mit geschlossenen Schranken gesicherten Bahndübergang eigenmächtig, so daß sich die beiden Tiere gerade auf dem Gleiskörper befanden, als der Mittagzug von Calw heranbrauete. Durch den rasch entschlossenen Zugriff einer zweiten Person konnte verhindert werden, daß nicht beide Tiere umkamen.

Leonberg, 3. Mai. (5 Verletzte bei einem Zusammenstoß.) Am 1. Mai fuhren an der Straßenkreuzung Adolfs-Hitler-Straße-Kirchgartenstraße in Ditzingen zwei aus Richtung Stuttgart kommende Motorräder auf ein Motorrad, das die Straßenkreuzung nach Gerlingen passieren wollte. 5 Personen wurden bei diesem Zusammenstoß verletzt. Zwei davon mußten mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden.

Sulz a. N., 3. Mai. (Ein Bauernhof eingeebnet.) Auf der Staatsdomäne Weierhof, Gemeinde Mühlheim, brach in dem großen Scheunen- u. Stallgebäude Feuer aus, das sich rasch ausbreitete und das ganze Gebäude in Schutt und Asche legte. Der ganze Maschinenspark des Pächters König wurde ein Raub der Flammen. Der sechsjährige Junge der dort beschäftigten und wohnhaften Schweizerfamilie hat sich mit Streichhölzern, die er tags zuvor seiner Mutter entwendete, in der Scheuer zu schaffen gemacht und dadurch den großen Brand verursacht. Die Ueberlandkraftsprihe Sulz a. N. und die Feuerwehren von Mühlheim, Kenzighausen und der Domäne Kirchgarten waren rasch zur Stelle und verhinderten ein Uebergreifen des Feuers auf die anderen Gebäude. Der Brandschaden beläuft sich auf etwa 20 000 bis 30 000 RM.

Mörder Schäfer will Zeit gewinnen

Er und sein Verteidiger haben Revision angemeldet

Die Justizpressestelle Stuttgart teilt mit: Der Mörder Josef Schäfer von Petra (Hobenzollern) hat gegen das Urteil des Schwurgerichts Rottweil a. N. vom 23. April, durch das er wegen vier Verbrechen des Mordes zum Tode und zu dauerndem Ehrverlust verurteilt worden ist, durch seinen Verteidiger wie auch persönlich das Rechtsmittel der Revision eingelegt.

Diese Meldung kommt nicht überraschend. Schon bei der Hauptverhandlung soll sich Schäfer bei seinem Verteidiger angelegentlich erkundigt haben, welche Zeit bis zur Urteilsvollstreckung verstreichen werde, wenn er das Urteil annehme und wie lange es dauern könne, bis über das Rechtsmittel der Revision entschieden sei. Auf Grund der ihm gegebenen Auskunft habe er sogleich die Absicht geäußert, Revision einzulegen, vermutlich weil er hofft, dadurch noch einige Monate Zeit zu gewinnen.

Die Revision als Rechtsmittel kann nur auf etwaige Verstöße im Strafprozeß begründet werden, in der Sache selbst entscheidet das Reichsgericht nicht, es kann aber, wenn der Revision stattgegeben wird, zur nochmaligen Verhandlung des Prozesses kommen.



Die große Schau „Frauen am Werk“ in Stuttgart

Dienstag, den 4. Mai: Deutsche Modeschau — Schau-
lochen — Film: Olympiade 1936 — Frauenport in
den Betrieben — Große Luftschuhübung der Frauen.
Mittwoch, den 5. Mai: Deutsche Modeschau — Schau-
lochen — Film: Aus der Arbeit des Roten Kreuzes —
Unsere Freudenstädter Kinderjahre spielt auf — Wie
tann ich in meinem Haushalt sparen? — Ernstes und
Heiteres im Wasser (Frauenwettkommen).
Donnerstag, den 6. Mai: Wir singen und spielen
mit unseren Kleinen und erzählen ihnen Märchen —
Schaulocher — Märchentanzspiel „Dornröschen“ —
Film: Deutschland, deine Kolonien!
Freitag, den 7. Mai: Unsere Kinder sind unser Reich-
tum — Schaulochen — Fröhliches Kinderturnen —
Gesellschaftsspiele in der Familie — Heitere Hausmusik.
Samstag, den 8. Mai: Wir Frauen im Vierjahres-
plan — Schaulochen — Gemeinsames Musizieren zu
Hause — Frauenport in den Betrieben — Turnen für
Hausfrauen und Mütter (zum Mitmachen) — Große
Luftschuhübung der Frauen.
Sonntag, den 9. Mai: Schaulochen — Feierstunde
zum Muttertag.
Fahrtvergünstigung! Zum Besuch der Ausstellung
gibt die Deutsche Reichsbahn Sonntagsruckschiffarten aus
und zwar a) am Dienstag, 4., und Freitag, 7. Mai je mit
eintägiger Geltungsdauer von 0 bis 24 Uhr auf allen Bahn-
höfen im Umkreis von 70 Kilometer um Stuttgart; b) an
sämtlichen anderen Tagen während der Dauer der Ausstel-
lung mit verlängerter Gültigkeitsdauer von allen Bahn-
höfen des Bezirkes der Reichsbahndirektion Stuttgart.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Englands neuer Botschafter. Sir Neville Henderson, der
neue königlich britische Botschafter in Berlin, traf am Frei-
tag früh auf dem Bahnhof Friedrichstraße ein. Zu seiner
Begrüßung waren auf dem Bahnsteig anwesend der Chef
des Protokolls, Gesandter v. Bülow-Schwandke, sowie der
englische Geschäftsträger Botschaftsrat Forbek.

Die Deutschland-Fahrt des Luftschiffes „Ginadenburg“ aus
Anlaß des Nationalfeiertages mußte am Samstag früh in-
folge besonders ungünstiger Windverhältnisse auf dem Luft-
schiffhalangebiet abgelagt werden.

Spanien durch eine Naturkatastrophe. Die Bevölkerung im
nördlichen Teil der Provinz Santiago del Estero (Argen-
tinien) ist durch eine folgenschwere Naturerscheinung in
große Panik versetzt worden. Ohne die sonst üblichen Anzei-
chen bei einem Erdbeben bildeten sich plötzlich in der Länge
von mehreren Kilometern drei Meter Tiefe und eineinhalb
Meter Breite Erdrisse, die sich über 100 Kilometer durch den
betroffenen Provinzteil hinzogen. Der Eisenbahn- und auch
der Wagenverkehr mußte vielfach unterbrochen werden.

Londons größter Autobusstreik hat am 1. Mai kurz vor
6 Uhr begonnen. Dazu kommt, daß eine Delegiertenver-
sammlung von etwa 120 000 Autobusangestellten in Chelms-
ford am Freitagabend beschloß, sich dem Streik der Lon-
doner Autobusfahrer anzuschließen. Von diesem Streik
den die Gewerkschaften nicht gebilligt haben, werden zehn
Straßenschaften erfasst.

Letzte Nachrichten

Walfahrerauto bei Schwaben verunglückt — 3 Tote

München, 2. Mai. Am Sonntag fuhr auf der Straße
Mühlhof—München ein mit neun Walfahrern aus Heil-
bronn besetzter Reiseomnibus, der sich auf der Rückfahrt
von Altdorf befand, mit voller Wucht gegen einen Baum.
Der schwere Wagen wurde vollständig zertrümmert. Von
den neun Insassen sind drei, zwei Frauen und ein Mann,
nach der Einlieferung ins Krankenhaus gestorben. Fünf
Insassen liegen noch im Krankenhaus Schwaben. Der
Autofahrer kam mit geringen Verletzungen davon.

10 Seelen bei einem Schiffszusammenstoß in der Nordsee
ertrunken — **Britischer Dampfer gesunken**

London, 2. Mai. Am Sonntagmorgen stießen in dichtem
Nebel der jugoslawische Dampfer „Blavnik“ mit dem
britischen Dampfer „Allecto“ aus Bristol im Bereich des
Leuchtschiffes „Noorderender“ in der Nähe der belgischen
Küste zusammen. Ehe Hilfe zur Stelle war, sank der
Dampfer „Allecto“. Zehn Mann der Besatzung sind ums
Leben gekommen, vier wurden von der „Blavnik“ gerettet.

Behauptmachungen der NSDAP.

Partei-Organisation

NSDAP, Kreisleitung Nagold
Morgen Dienstagabend 20 Uhr findet im Saal der Kreis-
leitung in Nagold eine Arbeitstagung statt. Teilnehmern
haben sämtliche Ortsgruppen- und Stützpunktleiter, sowie die
Schulungsleiter.
Kreisgeschäftsführer.

Partei-Kantor mit betreuten Organisationen

NSDAP, Kreisleitung, NS-Frauenschaft
Alle Frauenfachleiterinnen, die den Sonderzug am 6. Mai
benützen, müssen am Montag zwischen 4 und 6 Uhr an Frau
Schwan (Postamt) Nagold melden: wieviele Teilnehmerinnen
zur Kundgebung und wieviele nur zur Ausstellung
gehen.
Die Kreisfrauenfachleiterin.

NS-Frauenfachleiterin
Die Autofahrt am Dienstag, den 4. Mai, erfolgt be-
stimmt ab Nagold (Adolf-Hitler-Platz). Abfahrt mit dem Zug
in Altensteig früh 7.15 Uhr.

Der Sonderzug am Donnerstag, den 6. Mai, geht in
Altensteig um 6 Uhr früh ab und kostet RM. 2.00 = 80 Prozent
Ermäßigung. Die Fahrtteilnehmer, die nur zur Ausstellung
gehen, haben sich unbedingt heute, bis spätestens 4 Uhr bei Frau
Schwarz (Oberlehrer, Bahnhofstraße) anzumelden. Teilneh-
merinnen zur Autofahrt melden sich zur gleichen Zeit bei Frau
Berta Luz, Bahnhofstraße. **Die Ortsfrauenfachleiterin.**

NJ., BdM., JV., JM

Hitler-Jugend, Standort Altensteig
Heute abend um 8 Uhr ist Turnen für den ganzen Standort.
Der Standortführer.

Hitler-Jugend, Gefolgschaft 19, Schar 3
Die Standort Egenhausen, Spielberg und Böfingen, treten
am Dienstag, den 4. Mai, um 20.30 Uhr in Egenhausen, der
Standort Spielberg tritt am Mittwoch, den 5. Mai, um 20.15
Uhr in Böfingen zum Heimabend an. **Der Scharführer.**

Druck und Verlag: W. Rieker'sche Buchdruckerei in Altensteig.
Hauptgeschäftl.: Ludwig Lauf. Anzeigenl.: Gustav Wehnlich,
alle in Altensteig. D.-A.: 111. 87: 2170. Jzt. Preisl. 8 gültig

Gewerbebank Altemsteig e.G.m.b.H.

Erledigung aller bankmäßigen Geschäfte,
insbesondere:

Eröffnung laufender Rechnungen (Giro-Conten)
mit und ohne Kreditgewährung;

Diskontierung von Warenwechseln;

Annahme von Spargeldern von jedermann.

Bei Kreditgewährung oder Wechseldiskontierung
ist die Erwerbung der Mitgliedschaft erforderlich.
Näheres hierüber ist an unserem Kassenschalter
zu erfahren.

Vertrauliche Beratung in allen Geldangelegenheiten.

Unsaubere Kleider sind Bazillenträger

Lassen Sie diese deshalb chem. reinigen oder umfärben

in der bekannten Kleiderfärberei Steurer, Freudenstadt

Annahme für Altemsteig: Frau Großmann beim Postamt

- Nagold: Fa. Fr. Weinstein, Schneidermstr.
- Halterbach: Fa. Gg. Halzmann, Schneidermstr.
- Böfingen: Fa. J. Broß, Handlung
- Oberschwandorf: Fa. Fr. Käbler, Handlung
- Elm: Fa. Franz Schoenl. n. Manufakturwaren
- Wildberg: Fa. Gustav Wüsch, Schuhgeschäft

Der Sportbericht

mit dem Neuesten vom Sport

Preis 20 Pfg. ist zu haben in der

Buchhandlung Lauk, Altemsteig.

„Woran liegt es, Frau Regina?“

Die große Beliebtheit und Verbreitung des Regina-Hartglanzwachses hat natürlich seine Gründe: Es werden nur gute und zweckmäßige Rohstoffe verwendet. Regina-Wachs wurde mit dem Sonnenstempel des Reichsverbandes deutscher Hausfrauenvereine ausgezeichnet. Deshalb sollten auch Sie in Zukunft das labelhafte Regina-Wachs verwenden u. für farbige Böden Regina-Beze. Sie stellen sich gut dabei. Altemsteig: Droz, O. Hiller Berneck: J. Großhans.

Sofortige Bestellungen auf gelbfärbige

Speise-Kartoffeln

nimmt entgegen

M. Schürle, Altemsteig
Telefon 301.

Hochrätige



Ruh
oder
Kalbin

(Fahrgelühe), verkauft

Georg Gall, Spielberg.

Ihre Vermählung geben bekannt

Fritz Kalmbach

Maria Kalmbach
geb. Goldschmid

Altemsteig/Hedelfingen

2. Mai 1937

Gaugenwald.

Danksagung



Für die vielen wohltuenden Beweise herzlicher Anteilnahme, bei dem schweren Verlust unserer lieben, unvergesslichen

Käthe

sagen wir allen aus Nah und Fern unseren innigsten Dank.

Die tieftrauernde Familie:

Georg Rapps.

Göttelfingen.

Danksagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir beim Heimgang unseres lieben Vaters, Groß- und Schwiegervaters

Christian Schittenhelm

erfahren durften, sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer Binder am Grabe, dem Gesangsverein für den erhebenden Gesang, der Schwester Klara für die liebevolle Pflege, sowie für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte sagen wir auf diesem Wege innigen Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.



Wer sich ein Haus wünscht
das ganz seinen Bedürfnissen an-
gepaßt ist und seinem Geldbeutel ent-
spricht, Endet Rat und Hilfe im neuen

BAUWELT-SONDERHEFT 6

Wir wollen ein kleines Haus bauen!

Die besten Erfahrungen aus vielen Seiten sind in diesem Heft mit wichtigen Einzelheiten abgedruckt. 32 Seiten. Preis: 1 M.

Zu haben bei

Buchhandlung Lauk Altemsteig.

PRINTZ

färbt, reinigt, wäscht

Verkaufsstellen in:
Altemsteig: Emilie Saar Mar.
Nolten, 184. Freudenstadt: G. Engel,
Gen. Waren, Egenhausen: Chr. Weh-
berg, Gen. Waren, Hauptstraße.

Das hat geholfen!
Auch Ihre hartnäckigen
Sommersprossen
und Hautunreinigkeiten werden
durch Dr. Duckweys
Druva Bleichwachs
für M.L.S. über nur in Apotheken
best. Apotheke Altemsteig.

Bergament-Därme
empfiehlt
Buchhandlung Lauk

Zur Anfertigung von Drucksachen

aller Art empfiehlt sich die

W. Rieker'sche Buchdruckerei, Altemsteig, Telefon 321



Wie gut,
daß ich Sie
hier treffe!

Sie sind doch Chemiker, Herr Dr. Borgmann — und
daher werden Sie mir auch sagen können, warum Fewa
in seiner Wirkung so neu und andersartig ist. Ich bin
nämlich durch den Fewa-Wascherfolg immer wieder so
überrascht, daß ich mir schon den Kopf darüber zer-
brochen habe, wie das möglich ist. — Nun, das ist
ganz einfach! Fewa ist eine vollkommen neuartige
deutsche Erfindung — es wäscht absolut neutral, greift
weber Farben noch Gewebe an und schäumt auch im
härtesten Wasser. Daher sagt man auch: Fewa wäscht
und pflegt zugleich.



Esfinden für die- drucke- fawer!